

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 6

Artikel: Der Zukunftskrieg : gegen die Unbewaffneten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zukunftskrieg: Gegen die Unbewaffneten



Englische Flugzeugstaffel im Manöver. «Man kann mit absoluter Sicherheit damit rechnen», schreibt der Earl von Halsbury, Verteidigungsminister, «dass ein zentraler Krieg mit 80 Vergassern seiner Gebiete beginnen wird». Bei den großen englischen Luftmanövren sind von 250 angreifenden Flugzeugen nur 16 mit Suchlichtern gefunden worden, alle anderen konnten ihre Aufgabe erfüllen: London wäre vergasen worden.



Manöver der italienischen Flugflotte vom Sommer 1931. Gedreht und gedreht und wieder gedreht. Mailand, Rom, Neapel bei diesen Versuchen, der Angriff gelang »gänzlich«. Die Abwehr versagte. Also im Ernstfall: Brandbomben, Sprengbomben, Giftgas, Panik, Vernichtung der wehrlosen Bevölkerung, jung und alt, Kinder, Frauen, Kranke. Gift für alle, ohne Unterschied. — Mailand wäre verloren gewesen.

Solang es Kriegsgeschichte gibt, verurteilten die Chronisten ausnahmslos jede Truppe, die sich nicht darauf beschränkte, mit dem Feind zu kämpfen, sondern so ansarnte, daß sie die bürgerliche oder bäuerliche Bevölkerung des Landes ermordete, in welchen sie Krieg führte. Das galt stets als verabscheuungswürdig. Die Technik der heutigen Zeit bringt die Gefahr einer Rückkehr zu diesen verabscheuungswürdigen Kampfwiesen. Der Weltkrieg war am Schlusse ein technischer Krieg. Die technischen Kriegsmittel, Tanks, Flugzeuge, Geschütze, Granaten, Flammenwerfer usw. usw. sind seither gewaltig verbessert und vermehrt worden. Die Industrieanlagen, welche dieses Kriegsmaterial liefern, werden in den Krieg einbezogen werden. Es gilt, die Quellen der Kriegsstärke zu verschließen. Angriffe auf die Zentren der industriellen Lebens werden zur kommenden Kriegsführung gehören. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin einer chemischen oder Farbenfabrik, die im Kriege zur Giftgasfabrikation übergegangen ist, wird Feind, wird Angriffsziel. Der Unterschied zwischen Front und Heimat wird verwischt. Die Fronten mögen sich starr gegen-

überlegen, die Flugzeuge, die gewaltigen Geschwader, verändern die Methoden des Krieges, der ganze Luftraum wird Kriegsschauplatz.

Wie war's im Weltkrieg?

Im Jahre 1915 gab es 57 Bombenangriffe auf deutsche Städte

« « 1916 waren es 96
« « 1917 « 175, davon 130 nachts
« « 1918 « 353, « 235 «

Das waren Sprengbomben. Seit dem Krieg aber hat in allen Ländern die Giftgasfabrikation in ungeahnter Weise eingesetzt. Die Luftwaffe ist außerordentlich vermehrt und verbessert worden, und im Krieg aufgezeigte ständige Vermehrung der Luftangriffe ist nur der kleine Anfang einer Entwicklung, an deren Ende neue grauenhafte Kriegsmethoden stehen. Diese Dinge stehen in den Schriften der militärischen Sachverständigen, sie heißen: «dreidimensionale Krieg», der auf die Vernichtung und Zerstörung der wirtschaftlichen und

industriellen Produktion gerichtet ist, auf die Vernichtung der Zivilbevölkerung, mittelst der chemischen Waffe.

Wie?

Die Vorbereitung der Luftangriffe bedarf wenig Zeit. Wenn mitten im Frieden, z.B. in Frankreich, den entsprechenden militärischen Behörden um 2 Uhr mitgeteilt würde, daß abends um 9 Uhr der Angriffssplan Nr. so und so zur Ausführung käme; es würde niemand fehlen. Einige leichte Bombergeschwader steigen auf, nachts sind sie über Ihrem Ziele angekommen, einige Verluste tun nichts zur Sache, sie werfen über den größten und wichtigsten, mit Nachtschicht arbeitenden Fabrikat eine Bombe ab, Sprengbomben mit weißem Phosphor gefüllt. Ein Flammenmeer! Panik! Alles flieht in die Keller, auch die Bevölkerung der Stadt. Drauf folgt der zweite Angriff einer zweiten Flugzeugstaffel. Vergaser fallen in die Straßen. Sie enthalten ein



Aus dem
Zukunftskrieg:
be Phosphorbo-

«Aviation progress», die in Davos heraukommt, dem Sitz der Aeroplans-Werkstätten der amerikanischen Regierung. Mit derartigen Bomben haben nach den neuesten Angaben der Amerikaner die Deutschen Zukunft zu rechnen, eben weil sie Industriestädte sind und die Begegnung sich nur an den Fronten abspielen. Der weiße Phosphor ist zwar bei der Zündholzfabrikation verboten, er gefährdet die Arbeit durch seine hochgiftige Gasentwicklung — in der Küstengradeinde aber wird er eingesetzt. Beide erzeugt durch dergleiche Bombe, die mit Wasser nicht zu lösen. Gemischt mit Aluminium und Eisenoxyd (Thermit) erzeugt der weiße Phosphor dieser Bomben Temperaturen bis 3000 Grad

Reizgas, das alle Masken durchschlägt und ein Giftgas, das die Einwohner, die aus den unbewohnbar gewordenen Kellern fliehen wollen, tötet. — Einige Wiederholungen eines solchen Angriffs: ein Flammenmeer hüllt die Stadt ein, giftige Gasschwaden lagern da, wo Stunden vorher noch Hunderttausende von Menschen getraut haben. — Phantasie? — Nein: 150 Tonnen des furchterlichen Giften Lewisite hatten die Amerikaner für den großen Flugangriff gegen Berlin bereit, der im Frühjahr 1919 geplant war. Der Waffenstillstand hat diesen grausigen Endschlag unnötig gemacht, aber die Methode ist nicht aufgehoben, nur aufgeschoben bis zum nächsten Krieg.

Und die Abwehr?

Das Problem des Gassohnes für die Zivilbevölkerung ist ungelöst. Eine Gasmaske für jedermann? Für welches Gas? Für jedes Gas eine besondere? Wer zahlt das? Und was nützen Masken für jene Gase, welche direkt auf die Körperoberfläche wirken? Also einen gasdichten Anzug für jeden? Wer zahlt das? Abgesehen von dem unglosten technischen Problem, soll man die Städte umbauen? — Gasunterstand in jedes Haus? — Und die Gasbomben, die 2, 4, 6, 8, 20 Stunden nach Abwurf erst explodieren? Es gibt keinen Schutz! Die Bevölkerung einer vergasten Stadt ist dem Untergang geweiht.

Die Abwehrbatterien.

Die Luftangriffe dieses Jahres über London, Mailand, Nancy, Spezia, Dünkirchen haben es jedesmal gezeigt: der Angriff gelang glänzend, die Verteidigung einer vergasten Stadt ist dem Untergang geweiht.



Paarweises Nebelkunstfliegen bei einem Flugmeeting in England. Die Raucherzeugung großen Stils ist auch eine Errungenschaft der Nachkriegszeit. Das raucherzeugende Flugzeug wird beim Angriff auf Städte mit Abwehrbatterien eine große Rolle spielen. Die eigentliche Szene der Vernichtung des wichtigsten Stadtteils oder der wichtigsten Industrieanlagen wird durch dichten Nebel abgeschlossen. Die Abwehrbatterien schießen in den Nebel, die Treffsicherheit ist vermindert

Sachverständigen sagen es: Die Abwehr kommt immer zu spät, muß zu spät kommen. «Die Verteidigung überrascht, Schutz Lyons unmöglich», stand in den Pariser Blättern über die Manöver dieses Sommers. Also was tun? «C'est au nid qu'il faut frapper», sagt der militärische Sachverständige. Krieg gegen die Heimat des Feindes. Dessen industrielle Produktion lahmlegen. Die eigene Stadt lassen. Flugzeugmaschinengewehrgriff auf die ungeschützten Fabrikstädte des Feindes hinter der Front! Ein Wettmorden hebt an Entsetzliche Verluste auf beiden Seiten. Ein Gasgeschwader von 40—50 Flugzeugen kann eine Stadt mit einer halben Million Menschen in ein Leichenfeld verwandeln. Aus den vergasten Städten fliehen die bettelarm gewordenen Reste der Bevölkerung — Frauen, Kinder, Kranke — obdachlos in die Wälder. Wer will da noch Soldat sein? Wer will da noch mitmachen? Aber es braucht zu alledem nicht einmal

zur Abrüstung!